



Liebe Kolleginnen! Wir brauchen einen langen Atem bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie. Vielen Menschen setzt die Krise sehr zu — vor allem Kinder und Jugendliche leiden unter der mangelnden Präsenz von Freunden, Schulkameraden und Lehrkräften, die ihnen Orientierung im eigenen Leben geben und sie erden. All diesen Zusammenhängen widmen wir uns im Rahmen der diesjährigen Bundeshauptversammlung mit dem Thema „Warum Bildung Personen braucht!“ — auf unserem Kongress 2021 in Paderborn. Nutzen Sie die Chance, präsent zu sein.

Ihre

Roswitha Fiedler

VkdL-Info 4 / 2021



In der Krise: Experten beklagen massive gesundheitliche Risiken bei Kindern

Schwere Depressionen, Angststörungen, akute suizidale Gefährdungen und andere Krankheitsbilder haben bei Kindern und Jugendlichen seit dem 4. Quartal 2020 stark zugenommen — dies ergab eine Umfrage der Zeitung „Die Welt“ bei deutschen Kinder- und Jugendpsychiatrien, so zitiert *KNA aktuell* in einem Bericht vom 16.4.2021. Die Notaufnahmen der Kinder- und Jugendpsychiatrien (KJP) werden deutlich häufiger aufgesucht als vor dem Lockdown. So berichtet der Ärztliche Direktor der KJP am Uniklinikum Tübingen von einer Steigerung um über 30 % bei den Notfallaufnahmen. Die meisten Kinder und Jugendlichen waren „akut suizidgefährdet“; der Anstieg bei den behandlungsbedürftigen Magersucht-Fällen lag bei 100 % gegenüber dem Vorjahr! Auch die Chefärztin der Offenburger Mediclin-Klinik konstatiert, dass die Schwere der Störungsbilder zugenommen hat: „Seit Januar sind wir durchweg um 110 bis 120 Prozent überbelegt“, sagt sie. Bei Mädchen haben vor allem Essstörungen zugenommen; diese haben sich von 2020 gegenüber 2021 verdoppelt bzw. verdreifacht. Ein weiteres Problem liegt beim Übergewicht der Kinder, das durch den chronischen Bewegungsmangel mitverursacht wird. Besonders betroffen sind Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Hier wirken sich das fehlende Sportangebot und auch die mangelnde Tagesstruktur sehr negativ aus. Da sich viele Kinder und Jugendliche den ganzen Tag mit ihrer Figur und ihrem Gewicht beschäftigen, wird die Angst, zuzunehmen, immer größer — bis hin zu Magersucht, Essattacken oder Bulimie. **Der VkdL sieht in dem immer digitaler werdenden Alltag der Kinder und Jugendlichen eine große Gefahr: Soziale Medien wie Instagram, Twitter & Co. suggerieren oft, dass ein Mensch nur in Ordnung ist, wenn Aussehen und Lebenseinstellung dem Mainstream entsprechen und nicht abweichen. Viele sensible junge Menschen können damit nicht umgehen und messen ihren Wert an der Messlatte des Internets ab. Das kann fatale Folgen haben. Eltern, Schulen und auch die Kirchen sollten hier mehr Unterstützung geben.**

Papst emeritus feierte 94. Geburtstag ganz privat

Auch nach acht Jahren, die nun seit dem denkwürdigen Rücktritt am 28. Februar 2013 hinter ihm liegen, bereut der frühere *Papst Benedikt XVI.* seine Entscheidung in keiner Weise. Nach Aussagen seines Privatsekretärs, *Erzbischof Georg Gänswein*, beging der Papst emeritus seinen 94. Geburtstag am 16. April 2021 in voller geistiger Gesundheit. Zwar hätten die körperliche Kraft und die Stimme nachgelassen, aber es ginge ihm gesundheitlich den Umständen entsprechend gut. Am 19. April jährte sich auch die Wahl zum Papst für Benedikt XVI. zum 16. Mal; inzwischen lebt er zurückgezogen im ehemaligen Kloster Mater Ecclesiae in den Vatikanischen Gärten. Die Entwicklungen innerhalb der katholischen Kirche verfolgt der Papst emeritus mit großer Sorge. Gegenüber der spanischen Kirchenzeitung „Alfa y Omega“ äußerte er seine Sorgen: Benedikt XVI. nehme einen „Mangel an Einheit in nicht wenigen grundlegenden Aspekten des Glaubens“ wahr. *Quelle: KNA Pressedienst vom 16.4.2021*

Kommen Sie nach Paderborn — seien Sie mit dabei!

Nach der ausgefallenen BHV im vergangenen Jahr soll sie in diesem Jahr wieder regulär stattfinden: die Bundeshauptversammlung des VkdL. Bitte nehmen Sie sich die Zeit und stützen Sie unsere Gemeinschaft vor Ort in Paderborn:

Was: 124. Bundeshauptversammlung des VkdL
Kongressthema: „Warum Bildung Personen braucht“
Referent: Prof. Dr. Jochen Krautz, Bergische Universität Wuppertal
Wann: 18. bis 20. Juni 2021
Wo: Bildungshaus Haus Maria Immaculata, Paderborn

Nehmen Sie Ihre Mitgliedsrechte wahr und stärken Sie unsere Gemeinschaft durch Ihre aktive Teilnahme!

Christliche Orientierung für Querdenker — aber nicht nur für sie ...

Das auf Twitter veröffentlichte Video mit einem bibelfesten Polizisten aus Worms zeigt, dass es auch anders geht in der Krise: Wenn jeder nur an sich selbst denkt und sich retten will, wird die Pandemie in ihrer Komplexität nicht zu bändigen sein. Was dokumentiert der Film im Netz? Der Leiter der Polizeiinspektion Worms, *Thomas Lebkücher*, erklärt den Gegnern der Corona-Politik, die sich trotz Verbot versammelt hatten, um am 3. Wochenende im April 2021 einen sogenannten „Luther-Gottesdienst“ abzuhalten, die Grundzüge des christlichen Gebots der Nächstenliebe. Auf die kritische Nachfrage eines Mannes, was Jesus denn zum Tragen der Maske heute sagen würde, antwortete Lebkücher mutig: „Der würde sagen: Betet so, dass ihr keinem anderen schadet.“ Wenn sich alle an das Gebot Jesu halten würden, den Nächsten mehr zu lieben als sich selbst, dann hätten wir kein Problem, so der Polizist. Für die mutige Haltung, die er öffentlich kundtat, erntete er nicht nur im Internet viel Zuspruch und positive Posts, sondern auch *Bischof Peter Kohlgraf* aus Mainz teilte das Video auf Facebook und schrieb: „Ich kann diesem Polizisten nur meinen großen Respekt zollen.“

Der VkdL ist überzeugt, dass solche „Alltagstaten“ viel mehr im Bewusstsein der Bürger/innen bewirken als die immer wiederkehrenden Reden der Politiker, denen es inzwischen verstärkt um den eigenen Wahlkampf geht!

Wo bleibt der Glaube in dieser Zeit? — Umfrageergebnisse verwirren

Das von der Wochenzeitung „Die Tagespost“ beauftragte Meinungsforschungsinstitut „INSA Consulere“ hat vom 30. März bis 1. April 2020 insgesamt 2.020 erwachsene Personen zum Thema „Glaube“ befragt.

Das Ergebnis ist so verblüffend wie besorgniserregend: Nur 18 % der Befragten bejahten die folgende Aussage: **„Der christliche Auferstehungsglaube trägt mein Leben.“** Während in Westdeutschland 19 % die Aussage bejahten, waren es im Osten Deutschlands nur 11 %. Bei den katholischen Befragten fühlten sich 31 % vom Auferstehungsglauben getragen, bei den protestantischen Befragten waren es 23 %. Am stärksten waren die Anhänger der Freikirchen vertreten: 52 % stimmten mehrheitlich der Aussage zu. Bei den Konfessionslosen lehnten 82 % den Satz ab, dass der Auferstehungsglaube ihr Leben trage. Da das österliche Geheimnis ein zentraler Pfeiler des christlichen Glaubens darstellt und dieses Geheimnis offenbar zu vielen Gläubigen nicht mehr durchdringt, muss sich die Kirche als Institution fragen lassen: Wie muss sich die Sprache ändern, damit die Kirchenmitglieder das Wort Gottes hören können/hören wollen? Wie säkular ist unsere Gesellschaft inzwischen? Wird der Glaube nur noch aus pragmatischen Gründen übernommen? Wie steht es mit der Spiritualität in den christlichen Kirchen? Wo lassen wir den Glauben im Alltag wirklich zu? Die Ergebnisse der Umfrage stimmen nachdenklich.

Kinderärzte warnen massiv!

Fachärzte warnen immer stärker vor den Folgen der Schulschließungen, die im Rahmen der „Bundes-Notbremse“ vorgesehen sind. Der Präsident des Verbandes der Kinder- und Jugendärzte, *Thomas Fischbach*, sagte am 21.4. dem RedaktionsNetzwerk Deutschland: „Wenn Kinder und Jugendliche immer wieder in den Bildungs-Lockdown geschickt werden, wird ein Schaden angerichtet, der nicht wieder zu heilen ist.“ Vor allem die Persönlichkeits- und Sozialentwicklung leiden massiv. Die seelischen u. körperlichen Folgen fehlender sozialer Kontakte seien unübersehbar. Kinder steckten sich meist bei den Eltern an und nicht in der Schule. „Die Schulen sind keine Treiber der Pandemie“, sagt Fischbach. **Der VkdL stimmt dem zu und kritisiert die realitätsfremde u. unüberlegte Priorisierung. Man hätte die Berufstätigen, Mütter und Väter sowie die Lehrkräfte viel früher in die Impfstrategie einbinden müssen — gerade weil die Bildung der Jüngsten für die Zukunft so bedeutsam ist!**

Optimismus in Corona-Krise — Zukunftsforscher machen Hoffnung

Auch wenn die Corona-Pandemie nun schon ein Jahr andauert, so sind die Deutschen nach Angaben einer Repräsentativstudie des Instituts für Zukunftsforschung von *Horst Opaschowski* doch recht optimistisch, was die Zukunft angeht: Wie das RedaktionsNetzwerk Deutschland Mitte April anhand der Studie auswertete, wächst die Zuversicht trotz Krise an. „Bei einem Großteil der Bevölkerung überwiegt nach wie vor die positive Einstellung zum Leben“, so Institutschef Opaschowski. Es dominiere der optimistische Blick in die Zukunft. Im Januar 2020 stimmten 79 % der Befragten der positiven Aussage zu: **„Bei mir überwiegt die positive Einstellung zum Leben. Trotz weltweiter Umwelt-, Wirtschafts- und Gesellschaftskrisen blicke ich optimistisch in die Zukunft.“** Der Prozentsatz erhöhte sich auf 84 % im Juli 2020 und auf 86 % im März 2021. Besonders optimistisch sind Männer, Westdeutsche und junge Menschen zwischen 14 und 24 Jahren. Bei den Jüngeren verfügen 91 % über einen „realistischen Optimismus“, der statt Angst und Pessimismus offenbar Ausdauer, Zuversicht und Hoffnung freisetzt. Die jungen Menschen wünschen sich eine Strategie, wie es nach der Pandemie weitergeht und nehmen die Herausforderungen proaktiv und hilfsbereit an, so der Forscher. **Der VkdL sieht diese mutmachenden Zahlen im Kontrast zu den wachsenden psychosomatischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Es hilft, Angst und Hilflosigkeit in Nächstenliebe und Solidarität umzuwandeln — in hoffnungsvollem Vertrauen auf das Gute!**

Verfestigte und vererbte Armut — Corona verschärft

Der 6. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung hat den Finger wieder in die Wunden gelegt und deutlich gemacht: Die Situation für von Armut betroffene Menschen verschärft sich immer mehr — mit der Corona-Krise noch rasanter. Desillusionierend ist wohl, dass es schon vor der Corona-Pandemie nicht gelungen ist zu ändern, „dass Armut in einem so wohlhabenden Land fortbesteht und es der Politik trotz guter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen nicht gelungen ist, die Lebenslagen aller Menschen durchgreifend zu verbessern“, so der Sprecher der nationalen Armutskonferenz, *Gerwin Stöcken*. Damit befindet Armut sich gegenwärtig nicht nur auf einem Höchststand, sondern sie verfestigt sich auch immer weiter. Daher sei es so wichtig, dass nach Corona kein Rotstift bei den Sozialleistungen angesetzt wird. Laut Diakonie muss vor allem die Langzeitarbeitslosigkeit bekämpft werden, damit betroffene Familien aus ihrem Teufelskreis herauskommen. Zwei Drittel der Menschen, die in Armut leben, sind auch nach 5 Jahren noch arm. Die Diakonie präferiert daher mehr Förderung, Motivation und flächendeckende Beratung. **Nach Einschätzung des VkdL ist dies nur mithilfe einer besseren und früher ansetzenden Bildung zu schaffen — und zwar durch eine ganzheitliche Bildung für Kinder und deren Eltern. Man muss die Familien mitnehmen auf dem Weg.**

Herausforderung „Lehrberuf“ — Burnout vorbeugen!

Dass Lehrkräfte auch von Burnout betroffen sind, konnte man immer wieder den Medien entnehmen. Nun hat jedoch eine Studie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) bestätigt, dass bereits **angehende Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst** unter Burnout-Symptomen leiden. Jeder dritte Lehrer verlässt nach spätestens 5 Jahren die Schule wieder, weil er mit den heutigen Anforderungen an den Lehrberuf nicht zurecht kommt. Dies liegt vor allem wohl darin begründet, dass die angehenden Lehrkräfte über ein zu geringes Selbstmitgefühl verfügen. Ein gut ausgeprägtes Selbstmitgefühl kann demnach vor Burnout schützen, so das Ergebnis der Befragung in zwei Studien unter 130 Lehrerinnen und Lehrern im Vorbereitungsdienst. „Selbstmitgefühl bedeutet, dass man mit sich selbst so verständnisvoll und nachsichtig umgeht wie mit einem guten Freund oder einer guten Freundin“, sagt MLU-Psychologin *Dr. Nancy Tandler*. Dabei ist langfristig problematisch, dass nicht nur die Betroffenen darunter leiden, sondern auch Schülerinnen und Schüler, denn diese werden mit weniger Engagement unterrichtet oder Lehrkräfte fallen für längere Zeit wegen Krankschreibung aus. Bei dem gegenwärtigen Lehrermangel wird die Lage verschärft. Das heißt: Viele Referendarinnen und Referendare kommen erst gar nicht richtig in der Schule an, da sind sie schon wieder weg. Um etwas an dieser Misere zu ändern, empfiehlt das Psychologen-Team, bereits während des Referendariats Trainingseinheiten oder Kurse anzubieten, die das Selbstmitgefühl steigern. Da sich für andere Berufsgruppen solche Kurse als hilfreich erwiesen, hofft man auf Verbesserungen auch im Lehrberuf.

Für den VkdL ist vor allem ein Punkt bedeutsam, wenn junge Lehrkräfte ins Referendariat starten: Ihnen fehlen heute häufig die Vorbilder. Es ist immens wichtig, lebendige Vorbilder zu haben: diese geben menschliche und pädagogische Orientierung, sie stehen mit Rat und Tat zur Seite, geben den jungen Referendaren Rückendeckung und stärken so deren Selbstwirksamkeit!